



Die große Kirchenrenovierung in Oberweidbach 1960

1. Vorgeschichte

Die Kirche in Oberweidbach besteht aus zwei Teilen, dem Turm und dem Schiff. Weder das Baujahr des Turmes noch das Baujahr des Schiffes ist bekannt.

Der Turm ist romanisch und stammt wohl aus dem 13. Jahrhundert, vielleicht aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts (1200-1250) und ist damit ca. 750 Jahre alt (so alt wie der Turm in Niederweidbach). Das zeigt etwa das Kreuzgratgewölbe im Chor der Oberweidbacher Kirche, es ist ein Gewölbe ohne

Rippen. Wir wissen: Weidbach wurde spätestens 802 erstmals erwähnt. Ober- und Niederweidbach werden 1341 erstmals urkundlich unterschieden. Zu der alten, damals noch katholischen Kirche gehört das dreieckige Tabernakel links vom Altar. Hier befanden wohl vor und nach der Reformation 1533 Brot und Wein für das Abendmahl.

Das Kirchenschiff ist ca. 350 Jahre alt. Das Alter des Kirchenschiffs kann man nur erschließen. 1626 gab es Arbeiten an der Kirche. Waren das Arbeiten am



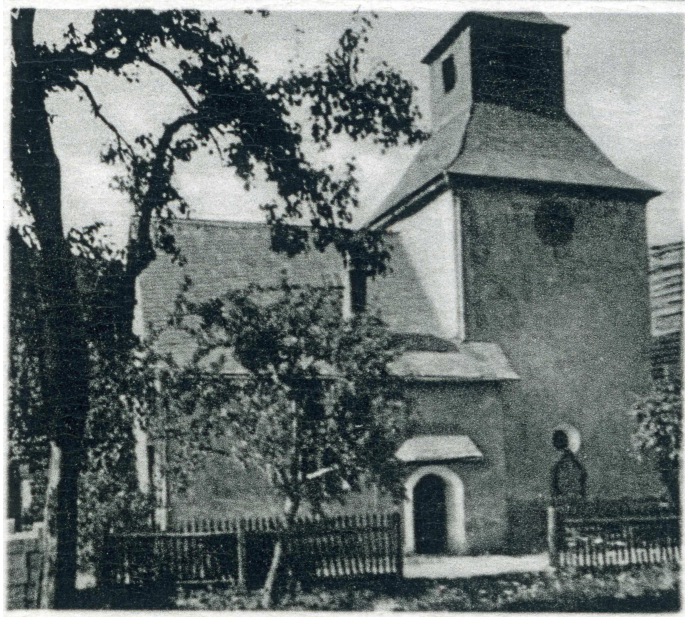


Schiff oder am Turm? Dies ist nicht klar. Aber es gibt zwei Hinweise für die Datierung des Kirchenschiffs, die man heranziehen muss:

a. In der Kirche gibt es eine halbe Fächerrosette und Viertel-Fächerrosetten. Sie sind geschnitzt. Die Fächerrosette ist in Deutschland erstmals 1532 nachgewiesen, sie ist ein Merkmal der sog. Weserrenaissance. In den Kirchen in unserem Dekanat gibt es mehrere Fächerrosetten, sie stammen zumeist aus dem 17. Jahrhundert (Obereisenhausen 1625, Rachelshausen 1627, Niedereisenhausen 1685). Die Fächerrosetten in

Niederweidbach und in Dautphe sind möglicherweise älter und stammen aus dem 16. Jahrhundert. Für Oberweidbach bedeutet das: Die Fächerrosette und damit die Empore und damit wohl auch das Schiff wurden im 17. Jahrhundert gebaut. Von 1618 bis 1648 war in Deutschland der Dreißigjährige Krieg. Daher ist wohl die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts wahrscheinlich und wird als Baudatum genannt.

b. Auch die Form der Fenster deutet in diese Zeit. Das große Fenster im Schiff gehört zum Barock. Der Barock in Deutschland beginnt ab ca. 1660, also



Die Kirche um 1950. Das Foto stammt von der Oberweidbacher Postkarte, die etwa 1950 hergestellt wurde. Die Unterschiede zu heute: 1. Die Kirche hat einen Schornstein, es wurde mit einem Ofen geheizt. 2. Vor der Kirche ist ein Zaun, er trennte die Kirche von der Bundesstraße. Die heutige Umgehungsstraße wurde erst 1977 gebaut.



einige Jahre nach dem Ende des 30-jährigen Krieges (1618-1648).
 Ergebnis: Wir kennen das Alter des Kirchenschiffes nicht genau, aber man kann sagen, dass die Kirche in der heutigen Form und Größe nach 1650/1660 fertig errichtet war mit Turm und Schiff. Auch die Kanzel wird ins 17. Jahrhundert datiert.
 Seitdem wurde an der Kirche in Oberweidbach immer wieder repariert und erneuert. 1776 bekam der Turm die

Zeltdachlaterne. 1920 war eine große Renovierung.

2. Der Umbau 1960

Die wichtigste bauliche Veränderung der Kirche fand 1960 statt. Die Innenrenovierung der Kirche 1960 veränderte das Aussehen der Kirche so stark wie nie zuvor. Die Mittelsäule kam heraus, die dunklen Fenster wurden durch helle ersetzt, die Orgel erhielt eine neue Position, die Bänke im Chorraum wurden



Diese Aufnahme von 1960 zeigt die Kirche unmittelbar vor dem Umbau. Man beachte die Unterschiede zu heute: 1. Die Wandbemalung ist anders. 2. Die Bemalung der Empore ist anders. 3. Die Bemalung der Kanzel ist anders. 3. Das Lutherbild hängt heute nicht mehr hinter der Kanzel, sondern an der rechten Wand. 4. Im Chor sind Bänke, es gab zwei Türen zu den Bänken hinein. 5. Das Brautpaar kommt heute immer noch zum Gottesdienst!



entfernt, neue Lampen kamen in die Kirche und Feuchtigkeitsschäden wurden beseitigt.

Ergebnis: Die Kirche war danach innen deutlich heller. Die tragende, aber auch störende Säule war entfernt. Die Kirche ist nun ein flachgedeckter Saalbau ohne Säule. Leider scheint es kein Foto und keine Zeichnung der Oberweidbacher Kirche aus der Zeit vor dem Umbau 1960 zu geben. Das ist sehr schade. Aber durch die Beschreibungen aus den Akten im Archiv kann man sich das Aussehen vorstellen.

Die Kirche war damals - so steht es in den Unterlagen im Archiv - ein „Dorf-kirchlein“ für „250 Seelen“.

Die Vorbereitungen für die Renovierung begannen 1958. Im August 1958 be-sichtigten "Fräulein" Dipl.-Ing. Klappenbach, Mitarbeiterin beim Landeskonser-vator von Hessen, Dienststelle Marburg, und Pfarrer Sames die Kirche in Ober-weidbach wegen der anstehenden Re-novierung. Frau Klappenbach fasst ihre Gedanken in einem Brief vom 27.8.1958 zusammen, indem sie die



Die Kirche seit der Innenrenovierung 2001/2002: Die Kirche wurde nach dem Um-bau als "hell und heiter" (Dittmann) beschrieben. Noch sind Stühle im Chorraum.



Kirche beschreibt und Vorschläge für die Renovierung macht. Sie schreibt:

Es ist eine „kleine verputzte Bruchsteinkirche... Die Erhaltungspflicht liegt bei der bürgerlichen Gemeinde.

Es handelt sich um einen gewölbten quadratischen Chor, der wahrscheinlich den Rest eines Chorturmes darstellt und ein verhältnismässig kurzes Schiff mit 2 seitiger Empore und Kanzel aus der Zeit um 1700. Die Decke ist verputzt und ruht auf einem ebenfalls verputzten Unterzug, der von einer Stütze getragen wird, die den kleinen Raum stark

verstellt und gegen deren Beseitigung hier keine Bedenken bestehen. Um zu prüfen, ob der Unterzug über der Säule gestossen ist, wird geraten, hier zunächst durch Abschlagen des Putzes eine Untersuchung vorzunehmen. Für die Verbesserung des Raumes wurden folgende Massnahmen empfohlen:
1. Die teilweise geschnitzte, mit Stabbrüstung versehene Empore ist an ihrem Ostende herausgenommen um einer auf ein offenes Brett vorgeschobenen Kleinorgel Platz zu schaffen, die vor einigen Jahren offenbar ohne Mitwirkung der zuständigen Stellen dort unter-



Mit der Heizungsrenovierung 2015 wurden die Stand-Heizkörper im Chor in den Boden verlegt und die Stühle entfernt. Der Raum um den Altar kann nun genutzt werden, z.B. beim Abendmahl.



gebracht ist. Der Zustand ist unhaltbar, - eine würdige Gestaltung des Raumes ist nur möglich, wenn diese Orgel umgesetzt wird. Empfohlen wird die Nord-West-Ecke der Empore.

2. Die 2 kleinen runden Chorfenster sind z.Zt. durch sehr dunkle, in ihrem Kunstwert unbedeutende Verglasungen geschlossen, die den Chor in völlige Finsternis hüllen. Sie sollten durch helles Antikglas in Rund- oder Sechseckverbleiung ersetzt werden.

3. Die nicht benötigten, nur als Abstell-

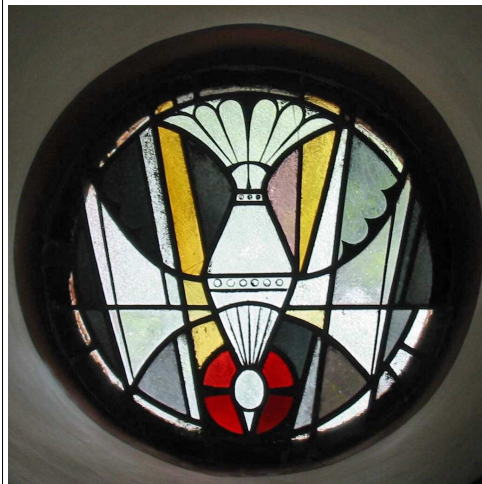


platz dienenden Bänke im Chor können herausgenommen werden. Bei besonderen Gottesdiensten oder zur Unterbringung des Kirchenchores genügen dann vorübergehend aufgestellte lose Stühle.

4. Da die Kirche vor kurzem eine elektrische Fussbankheizung erhalten hat, kann der alte Ofen herausgenommen

werden. Diese Fussbankheizung ist allerdings auf der Empore unglücklich angebracht, da die Männer der vorderen Sitzreihe beim Stehen neben den Heizröhren keinen Platz mehr haben. Man könnte, um dem abzuhelpfen, die über Eck gestellten, sehr kräftigen Vierkantstäbe der Brüstung herausnehmen und durch Brettdocken ersetzen, die so weit wie möglich nach vorn geschoben werden....

5. Anstelle des platzraubenden Bodenaufganges wird der Einbau einer Zug-



treppe empfohlen.

6. Die Lichtleitung bedarf der Verbesserung. Die Leitungen wären unter Putz zu verlegen, die Schalttafeln etwas in die Wand zu vertiefen und mit einem Kasten zu schliessen. Als Beleuchtung werden unter den Emporen Nur-Glas-Leuchten vorgeschlagen unter Verwendung der an der Decke unorganisch an-



gebrachten Exemplare. Die Emporen würden mit einigen Wandarmen ausreichend erhellt.

7. Nach Abschluss dieser Arbeiten ist ein neuer Anstrich in Schiff und Chor vorgesehen, wobei die Beteiligung des

noviert werden kann. Frau Klappenbach tritt kurz darauf dafür ein, die schweren gezimmerten Formen der alten Emporenbrüstung zu erhalten und die Fußbankheizung umrüsten. Außerdem sind die Vertreter der Landeskirche, die Ver-



Landeskonservators erforderlich ist.“

Die kleine Orgel, von der Frau Klappenbach spricht, stand seit 1953 in der Kirche. Sie wurde von der Firma August Hardt in Möttau gebaut.

Dieser Brief war der Anfang von mehreren Beratungen, wie die Kirche gut re-

treter der Zivilgemeinde, der Kirchenvorstand der Kirchengemeinde Niederweidbach beteiligt. An den Verhandlungen war zunächst Pfarrer Sames beteiligt. Er wurde im Januar 1960 Pfarrer in Haiger und Edmund Dittmann wurde dann Pfarrer der Kirchengemeinde. Vertreter der Bauabteilung der Kirchenverwaltung besichtigten die Kirche im



Februar 1959 mit dem Bürgermeister und Pfarrer Sames. Aus ihrem Protokoll nach der Besichtigung geht erneut der alte Zustand der Kirche hervor. Das Protokoll zeigt auch die Planungen für die kommende Renovierung. Dort heißt es:

Die aktuelle „Aufstellung der Kleinorgel“ ist unpassend, „da dieselbe augenblick-

Bei dieser Gelegenheit kann ein Teil der Metallpfeifen so zusammengefaßt werden, daß an den beiden sichtbaren Seiten eine Prospektwirkung erzielt wird. Der Anschluß der Orgel an die niederhängende Decke ist durch ein leichtes Gitter herzustellen. Bei der Neuaufstellung der Orgel ist es möglich, durch Einbrechen einer Nische in die linke Seitenwand des Schiffes ihre Aufstellung



lich über die Empore herausragt u. in den Chorbogen einschneidet.“ Die „Troddenlegung des Chores“ ist nötig.

Dann folgt die Zusammenfassung der Überlegungen:

„1. Die kleine neue Orgel ist wegen der Umbauarbeiten ohnedies abzubauen.

so zu bewerkstelligen, daß der jetzt unschöne Brettvorsprung verschwindet. Die geschnitzte Stabbrüstung der Empore kann dann an dem Orgelkasten auslaufen. Dies hat den Vorteil, daß die bestehende Platzordnung der Empore belassen werden kann.“
2. Es wird eine „neue Bleiverglasung“



vorgeschlagen.

„3. Die Innenwände des Chorraumes sind durch aufsteigende Feuchtigkeit

schen den beiden Holzpfosten links des Chorbogens vorgeschlagen. Es wäre dabei möglich, u. Umständen große



stark durchnäßt, deshalb ist nach der Entfernung der abgängigen Bänke eine Feuchtigkeitsisolierung der Wand notwendig, wobei die faulen Putzflächen durch einen Isolierputz zu ersetzen sind....

4. Die sinnvollere Montage der Fußbankheizröhren auf der Empore kann dem Vorschlag des Konservators entsprechend verbessert werden. Gleichzeitig bedarf es einer Verbesserung der Elektro-Installation. Hier wird besonders auch die Verlegung der Zählleinrichtung mit Schaltanlage erforderlich u. zwar wird der Platz unter der Empore zwi-

Stemmarbeiten zu vermeiden, da man die Nische zwischen den beiden Posten ausnutzen kann u. sie gegebenenfalls mit einer Holzverkleidung versehen werden.

5. Mit dem Einbau einer Einschubtreppe anstelle des platzraubenden Bodenaufganges ist die Bauabteilung einverstanden.

6. Die Abtragung der Deckenlast durch ein Sprengwerk in zimmermännischem Verband wurde besprochen. Sollte der Unterzug über der Stütze gestoßen sein, ist die Aufhängung durch 4 Schrauben mit Rosetten u. geschmiede-



ten Kappmüttern erforderlich. Sollte seitens des Konservators diese betonte Aufhängung nicht gewünscht werden, ist eine verdeckte Laschenaufhängung mit Flachstahlband auch möglich.“

7. Die Kirche wird anschließend neu ausgemalt.

Der erste „Kosten-Schlag über die Instandsetzung der Ev. Kirche in Oberweidbach / Kr. Biedenkopf“ des Architekten Otto Theis aus Bicken hatte ein Volumen von 6.000 DM. Neben den genannten Arbeiten waren die Kosten für die Anschaffung eines neuen Taufsteins

das Jahr 1960 und stellte einen Antrag an die Kirchenverwaltung mit der Bitte um finanzielle Unterstützung. Dies wurde vom Kirchenvorstand teilweise unterstützt. Die Finanzierung geschah durch Gelder der Zivilgemeinde, des Landeskonservators und die Kirchenleitung.

Die Kirchengemeinde unterstützte den Antrag der Zivilgemeinde, weil die Zivilgemeinde jährlich 600 DM für die Pfarrvikarstelle Bischoffen an die Kirchenleitung zahlte, weil die Kirche in Oberweidbach auch von der katholischen Flüchtlingsgemeinde genutzt wurde und die Miete an die Gemeinde Niederweidbach



mit Messingschale für 700 DM vorgesehen. Die politische Gemeinde Oberweidbach verschob die Arbeiten dann in

ging und nicht an die Zivilgemeinde Oberweidbach und weil die Zivilgemeinde Oberweidbach als Eigentümerin der



Kirche alle bisherigen Kosten übernommen hatte. Dies waren insbesondere die Glockenneuanschaffung, die Orgel, die Heizung, die neuen Sitzbänke und die Bestuhlung.

Am 1. Mai wurde Edmund Dittmann Pfarrvikar in der Kirchengemeinde. Im Juli 1960 waren die Arbeiten an der Kirche im Gang und neue Schäden wurden sichtbar. Das Dach des Kirchenschiffs wurde als schadhaft entdeckt

gedeckt und das Pfarrhaus in Niederweidbach wegen der Stellenneubesetzung renoviert.

Die Arbeiten an der Kirche kamen voran. Der Stand vom 22. August 1960:

„1. Im Dach ist ein Sprengwerk eingebracht zur Aufhängung des Längsunterzuges, wodurch die in dem kleinen Raum störende Mittelstütze aufgegeben werden kann.

2. ist die Nische vorbereitet, in die die



und die Lösung für einen optimalen Zugang zum Dachstuhl geriet neu in den Blick. Weitere Gelder wurden dazu nötig. Die Kirchengemeinde Niederweidbach selbst konnte sich finanziell nicht beteiligen. 1960 wurde das Dach der Marienkirche in Niederweidbach neu

Orgel eingeschoben werden soll. Die Ergänzung der alten Brüstung wird am besten vom Zimmermann anstelle des Schreiners ausgeführt, - in genauer Anlehnung an den alten Bestand und unter Verwendung der noch vorhandenen Einzelteile.



3. Das Trockenlegungsverfahren der Fa. Klüner an den Umfassungswänden ist abgeschlossen.

4. Die roten Fussbodenfliesen im Gang zwischen dem Gestühl und im Chor beeinträchtigen den Raum sehr und es wird empfohlen, sie durch rechteckige Sandsteinplatten zu ersetzen. Auch im Muster verlegte Hartbrandsteine würden eine wesentliche Verbesserung bringen.

5. Da das feste Gestühl im Chor aufgegeben worden ist, können die vorher dort für die Fussbankheizung benutzen Heizröhren hier nicht, wie beabsichtigt, die Wände entlang verlegt werden. Es wurde vorgeschlagen, hinter dem Chorbogen je 1 Steckkontakt für einen kleinen Strahlöfen anzubringen.

6. Die Beleuchtung auf den Emporen ist in Form von Wandleuchten geplant, - im Schiff werden jedoch 2 kurze Pendel vorgeschlagen, im Chor eine Sofittenbeleuchtung. Unter den Emporen sind einfach Nur-Glas-Leuchten in Schaumglas geplant...

7. Ebenfalls nach Verabredung mit dem Herrn Bürgermeister ist die Werkstatt Klönk in Marburg um Vorschläge für eine einfache helle Verglasung der beiden kleinen Rundfenster im Chor angegangen worden.“

Glasmaler Klönk hatte im September 1960 die Entwürfe für die Fenster abgegeben. Ein Fenster mit Taufe für die Ostöffnung, ein Fenster mit dem Abend-

mahl für die Südwand. Die Arbeiten in der Kirche wurden 1960 abgeschlossen. Die Überlegungen über einen neuen Taufstein gingen bis ins Jahr 1961. Dabei wurde in Betracht gezogen, dass die Kirche innen weiß gekalkt ist und der gemauerte Altar ringsum behängt ist. Die Gespräche über den neuen Taufstein zogen sich bis ins Jahr 1962. Er sollte zunächst vom Jagdpächter, Direktor Ernst Berkenhoff aus Asslar gestiftet werden. Die Spende reichte jedoch nicht aus für einen Taufstein und die Kirchengemeinde hatte die finanziellen Mittel nicht. Daher wurde auf die Anschaffung eines Taufsteins dann 1962 verzichtet. Auf die Innenrenovierung der Kirche folgte die Außenrenovierung ab 1962. Die Spende floss nach Rücksprache mit Ernst Berkenhoff in die Dachdeckung.

Dach und Kirchturm der Kirche wurden dann 1962 neu gedeckt. Im Januar 1962 beantragte die Kirchengemeinde bei der Kirchenleitung für die Zivilgemeinde einen Zuschuss. Dies war eine Folge der Innenrenovierung. Es lag ein Kostenanschlag von Architekt Reinhold Bickel aus Herborn über 11.000 DM vor. Er umfasste Maurer- und Putzarbeiten, Dachdeckerarbeiten und Anstreicherarbeiten.

Die neuen Fenster von Erhard Jakob Klönk kamen dann wohl erst 1967 in die



Kirche. Klonk wurde 1932 in Marburg geboren, machte von 1950-1958 an der Kunstakademie Düsseldorf die Ausbildung zum Maler und Glasmaler. Von 1954-1958 realisierte er erste Aufträge als freier Maler. Er arbeitete bei der Düsseldorfer Glasmalerei mit und hatte einen Mal-Aufenthalt in Krefeld. Die Meisterprüfung legte er 1958 ab. Von 1959 bis 1970 arbeitete er zusammen mit seinem Vater, dem Glasmaler Erhardt Klonk (1898-1984) im Atelier in Marburg. Seit 1970 hat er ein eigenes Atelier im Oberrospe. Neben der Glasmalerei fertigte er Holzschnitte und Zeichnungen. Er hat mehr als 300 Glasfenster gestaltet. Einige seiner Glasfenster befinden sich in den Kirchen der Dekanate Biedenkopf und Gladenbach.

1988 wechselte die Kirche die Besitzerin. Die Kirchengemeinde Niederweidbach bekam die Kirche von der Zivilgemeinde Bischoffen nach der Baulastablösung. Es folgten mehrere Außensanierungen und dann die Innenrenovierung 2001/2002. Die Kirche bildet zusammen mit dem Dorfgemeinschaftshaus und dem Feuerwehrhaus ein kleines dörfliches Zentrum.

3. Unsere Kirchengemeinde mit Marienkirche, Auferstehungskirche und Pfingstkirche

Über dem Altar in Oberweidbach ist der Heilige Geist als Taube zu sehen. Das ist ein Zeichen von Pfingsten. Oberweidbach ist damit die Pfingstkirche unserer Kirchengemeinde.

In Niederweidbach ist die Marienkirche. Der Altar macht es deutlich.

In Roßbach ist die Auferstehungs- oder Osterkirche. Das Bild über dem Altar zeigt den Moment, in dem der Auferstandene aus dem Grab tritt.

Der Heilige Geist als Gottes Kraft, Energie und Trost wird in Oberweidbach betont.

Quellen:

Archiv Kirchengemeinde Niederweidbach. Ablage 1940-1962, 5. Gebäude und Kirchhof, 51a Kirche Oberweidbach (1959-1962).

Rudolph, Frank: Evangelische Kirchen im Dekanat Gladenbach. München, 2010 (Seiten 70f).

Dehio, Georg: Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler. Hessen I: Regierungsbezirke Gießen und Kassel. München, 2008 (Seite 733).

Landesamt für Denkmalpflege (Hg.): Kulturdenkmäler in Hessen. Lahn-Dill-Kreis II. Stuttgart, 2003 (Seiten 127f).